

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

1.10.1882 (No. 118)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938028)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insere werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
aem. v. Blüthner & Winter
a. a. n. Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 118.

Oldenburg, Sonntag, den 1. October.

1882.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm empfing vor seiner Reise nach Baden-Baden den deutschen Botschafter in London, Graf Münster, der auf Wunsch des Reichkanzlers Fürst Bismarck einige Tage zuvor nach Berlin abgereist war, wahrscheinlich um Verhandlungsmöglichkeiten in betreff seiner Stellung zur ägyptischen Frage entgegen zu nehmen.

Der **König** und die **Königin** von Sachsen trafen mit dem **Prinzen Wilhelm** von Preußen am Mittwoch Vormittag in Wien ein und begaben sich, vom Kaiser Franz Joseph auf dem Bahnhof aufs herzlichste empfangen, in dessen Begleitung nach Schönbrunn.

Der **Prozess** gegen den Kassenbeamten Streckler von der kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Stralsburg hat zwar mit der Freisprechung des Angeklagten geendet, doch haben die dabei zu Tage geförderten Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsverwaltung zu Disziplinar-Untersuchungen sowohl gegen Streckler, wie auch den bisherigen Direktor der Manufaktur, Koller, geführt. Der letztere ist vorläufig vom Amte suspendiert.

Die **Hochverrathsprozesse** mehren sich. Nachdem binnen Jahresfrist bereits drei derartige Fälle zur Verhandlung kamen, ist schon wieder ein neues Verfahren „wegen Auforderung zum Morde des deutschen Kaisers“ im Gange. Die Anklage richtet sich gegen einen in Aachen verhafteten Schuhmacher, welcher dringend verdächtig ist, Exemplare der Wortsachen „Freiheit“ an verschiedene im deutschen Reich wohnende Personen in verschlossenem Kouvert versandt zu haben.

Zu Betreff der **ägyptischen Angelegenheiten** ist folgendes zu verzeichnen: Kairo, die vielgeliebte Stadt, hat ihren vizeköniglichen Herrn mit demselben Krubel und mit demselben Ehren empfangen, wie vor acht Wochen den „Rebellen“ Arabi Pascha; der Erfolg findet überall seine Anhänger. Tewfik Pascha fühlt sich unter dem Schutze Englands stark; er hat den Ulemas, die mohammedanischen Priestergelehrten und Studenten anbefohlen, sich von der Politik fernzuhalten; er wollte am Sonnabend über 20,000 Mann englischer Truppen Revue abhalten. Die engl. Regierung hat schon einigen indischen Regimenten Orde zum Rückmarsch gegeben. 8 bis 10,000 Mann werden jedoch in Ägypten verbleiben. Wie lange? Darüber fehlt noch jeder Anhalt. — Ebensovornig ist irgend ein bestimmter Anhalt dafür vorhanden, wie England seinen Lohn einzurichten gedenkt und welche Stellung die übrigen Großmächte zu den ägyptischen Angelegenheiten nehmen. Indessen nicht nur in Frankreich, sondern neuerdings auch in Rußland macht sich das Bestreben geltend, aus dem ägyptischen Handel Vortheil zu ziehen und aller Wahrscheinlichkeit nach

wird Rußland schwerer zu befriedigen sein, als das erste. Nicht um Ländererwerb, sondern um die Sperrung der Dardanellen und des Bosphorus gegen den Zugang fremder Kriegsschiffe ist es jetzt den russischen Staatsmännern zu thun, indem sie die Absicht haben, für den Fall der Erfüllung der Forderungen Englands die Neutralitätserklärung der Dardanellen und des Bosphorus zu beantragen.

Oesterreich. Kaiser Franz Joseph hat angesichts der furchtbaren Nothlage in den überschwemmten Gegenden aus seiner Privatschatulle 100,000 Gulden gesendet und außerdem die Regierung ermächtigt, zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung Tirols bis zu 1,000,000 Mark und derjenigen Krainens bis zu 400,000 Mark nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs aus Staatsmitteln flüssig zu machen.

Frankreich. In Versailles gaben am letzten Sonntag die Pariser Kommunisten eine große Vorstellung, deren Hauptrolle die „bitere Louise“ übernommen hatte. Doch scheint man jetzt in Frankreich bis zu einem gewissen Grade vernünftig geworden zu sein, denn die Gastspieler wurden von dem Publikum unbarmherzig ausgepöflet und wurde die „bitere Louise“, nachdem man sie gezwungen hatte, die Rednertribüne zu verlassen, unter einer furchterlichen Katzenmusik nach dem Bahnhof transportiert.

Die Sicherheit der Franzosen in Tunis ist noch immer stark bedroht. Ein Trupp französischer Soldaten, der der Kommission für die Landmessung zum Schutze beigegeben war, wurde unlängst in der Nähe der heiligen Stadt Kairuan von 400 Beduinen angegriffen. In dem sich entspinneuden Kampfe wurde der französische Kommandeur getödtet, die Beduinen aber schließlich in die Flucht geschlagen, nachdem sie 80 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt hatten.

Auf einer Parteiverammlung der Bonapartisten geriethen die Anhänger des Prinzen Jerome mit denen des Prinzen Victor heftig an einander. In einer blutigen Schlägerei, bei welcher die Polizei einschritt, blieben die Victoristen unter Paul de Cassagnac Sieger.

England. John Dillon, der neben seinem Kollegen Parnell am meisten genannte Führer der irischen Partei, beabsichtigt sich, angeblich aus Gesundheitsrückichten, von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen.

Der in Manchester tagende Kongress der englischen Gewerksvereine brachte am Sonnabend seine Arbeiten zum Abschluß, nachdem er noch eine Resolution zu Gunsten der Deffnung von Museen und Bildergalerien an Sonntagen angenommen und andere die Hebung der Arbeiterklassen betreffende Beschlüsse gefaßt.

Wie der „Standard“ versichert, besitzt die englische Regierung attemwürdige Beweise, daß Derwich Pascha während

seiner Anwesenheit in Ägypten Arabi im Namen des Sultans den Posten des Generalgouverneurs von Tripolis angeboten habe.

Der Zulukönig Cetewayo ist am 25. d. in Kapstadt eingetroffen.

Dänemark. Aus Kopenhagener Hofkreisen stammt die unwahrscheinlich klingende Nachricht, daß der Kaiser von Rußland demnächst nach Warschau und von dort nach einer Grenzstadt in Rußisch-Polen sich begeben werde, wo er mit den Kaisern von Deutschland und Oesterreich eine Zusammenkunft haben werde, welche die Besprechung einer gemeinsamen Politik, die Regelung der ägyptischen Frage betreffend, zum Zweck haben soll.

Rußland. Die Zarenkrönung soll nach den neuesten Berichten bis zum Frühjahr verschoben worden sein. Wir nehmen der Vollständigkeit halber auch von dieser Meldung Notiz.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 30. September.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: den Kammerherrn Freiherrn von Kössing auf Ansuchen mit dem 1. November d. J. von seinen Functionen zu entbinden und den königlich Preussischen Premierlieutenant a. D., Baron Friedrich Wilhelm von Beauvillier-Marcronay in Oldenburg mit dem 1. October d. J. zum dienstthuenden Kammerherrn zu ernennen.

Der kleine Artikel „Französische Bücher in Deutschland“ in Nr. 115 des „Correspondent“ erfordert eine Erwiderung von Seiten der **Frauen** aus „sogenannten höheren Kreisen“.

Der Herr Verfasser dieses Artikels scheint die „höheren Kreise“ nicht zu kennen, wenn er die „feinere Dame“ für fähig hält, einen schmutzigen französischen Roman zu lesen und „gleichzeitig auf die niederen Klassen, welche solche ungesunde Lectüre nicht treiben, mit Verachtung herab zu blicken.“ Beide Beschuldigungen sind falsch. Eine solche „Dame“ würde von den wahrhaft Gebildeten nicht zu den „höheren Kreisen“ gezählt werden. Die Frauen der Gegenwart beschäftigen sich überhaupt sehr wenig mit französischer Litteratur, und sicher nicht mit jener verwerflichen. Eben so falsch ist die Beschuldigung des Hochmuths der Frauen aus höherem Stande. Unsere Zeit hat mehr Beweise werthvoller Liebe der Frauen aufzuweisen, als irgend eine vorhergegangene Zeit, und zwar in allen Klassen, oft in den höchsten bis zur persönlichen Aufopferung. Es wäre also correcter

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Hansen.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

„Die Mutter Ihrer Mutter war die erste Jugendliebe meines Vaters, als sie aber den Kunstgärtner Leithner ihm vorzog, hat er seine Gefühle bekämpft und mit der Liebe, die ihm irdische und himmlische Gesetze gestatteten, ihr und den Thringen stets nahe gestanden. Längst deckte sie das kühle Grab, als eines Tages ihre junge achtzehnjährige Tochter Emilie, ihr verjüngtes Ebenbild, die mein Vater getauft und konfirmirt hatte, mit der Bitte zu ihm kam, sie heimlich, aber mit Einwilligung ihres Vaters, mit dem Grafen Eugen v. Steinhausen zu trauen, der, zum Besuch bei seinen Verwandten, viel in ihrem Hause verkehrt habe und sie heirathen wolle. Er glaube aber nicht die Einwilligung seines Vaters zu erhalten, darum wolle er dieselbe erst nach der Trauung einholen, wo er dieselbe eher zu erhalten hoffe. Halten Sie einen Menschen fähig, einer Bitte aus solchem Munde zu widerstehen? Mein Vater war es nicht, er vollzog die Trauung, die irdische Gesetze ihm freilich ohne die Einwilligung des alten Grafen Steinhausen nicht gestatteten, aber auch in seinem Herzen lebte die Hoffnung auf die nachträgliche Zustimmung desselben. Graf Eugen hatte sich von seinen Verwandten verabschiedet und lebte heimlich in dem vor dem Thore gelegenen Besitztum seines Schwiegervaters, verzog aber im ersten Anblicke des jungen Glückes, sich den väterlichen Konsens zu verschaffen. Erst als Frau Emilie Mutterhoffnungen entgegenah, dachten Beide hieran. Die Antwort des alten Standesherrn war freilich seinen Ansichten gemäß, stimmte aber nicht mit den Wünschen des Sohnes überein. Er schrieb ihm, er solle augenblicklich nach Steinhausen zurückkehren, vorher aber die illegitime Ehe mit einer Bürgerlichen lösen, sonst werde er, kraft des ihm zu-

stehenden väterlichen Rechts, die Annullirung der ohne seine Einwilligung geschlossenen Ehe beantragen. Der Inhalt dieses Schreibens wagte er seiner Gattin nicht mitzutheilen, sondern er ging damit zu meinem Vater, der ihm rath zu warten, bis Frau Emilie ihrem Kinde das Leben gegeben und die Kraft wiedererlangt habe, schlimme Nachrichten zu ertragen, dann sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen, den Trennungsschmerz für kurze Zeit zu überwinden und einen persönlichen Angriff auf das Vaterherz zu machen. — Ein Sohn ward dem Paar geboren; zwei Monate nach seiner Geburt erfuhr Frau Emilie, die in ihrem Gatten- und Mutterglück nie nach Graf Steinhausens Antwort gefragt hatte, dieselbe. Mit heißem Weh trennte sie sich von ihm, der nie nach Münster zurückkehrte.“

„So viel ich erfahren,“ unterbrach hier Reginald den Erzähler, „starb Graf Eugen, er vermochte noch nicht ihm den Vaternamen zu geben, ehe er die Heimath wieder betrat.“

„So müssen wir annehmen,“ fuhr der Justizrath fort, „daß der alte Graf entweder glaubte, der Sohn habe vor seiner Rückkehr gehoramt die seiner Meinung nach illegitime Ehe gelöst, oder er wagte nicht dem todtten Sohn gegenüber zu thun, was er dem lebenden gegenüber ohne Zweifel gethan hätte. Jedenfalls stände es um Ihre Hoffnungen wohl anders, wenn Graf Eugen Steinhausen lebend betreten hätte, so aber ist die Ehe Ihrer Eltern rechtskräftig geworden, da Graf Otto die sechsmonatliche Frist vorüberließ, die das Gesetz ihm gewährte, den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der ohne seine Einwilligung geschlossenen Ehe seines Sohnes zu stellen. Kommen Sie jetzt zum Archidiaconus, im Kirchenbuch steht, ich weiß es, die Trauung Ihrer Eltern, sowie der Tag Ihrer Geburt verzeichnet, er muß Ihnen den Trauschein und Ihren Trauschein ausstellen. Legen Sie das mit den Beweisen, die Sie mir vorgezeigt haben und dem Archidiaconus zeigen werden, dem Gericht Ihrer Nachbarstadt vor, so muß es Sie als den Erben der Familie Steinhausen anerkennen.“

Hierzu eine Beilage.

Mit schwerem Herzen hatte einst Graf Eugen Münster verlassen; mit widerstrebenden Gefühlen in tief verwundeten Frauenherzen hatte Frau Emilie der Heimath ihrer Kindheit Lebenswohl gesagt; triumphirend verließ ihr Sohn die Stätte seiner Geburt, die er als unbedeutendes Tagelöhnerkind betreten hatte, als Erb- und Standesherr einer altadeligen Familie.

4.

Wieder war die Kapelle des Steinhausener Schlosses schwarz ausgeflogen, wieder brannten die Wachskerzen am sonnenhellen Tage, denn auf hohem Katafalk stand die Leiche des Letzten seines Geschlechts, wie man glaubte, des Grafen Rumbert. Schon war die Gruft geöffnet, neben dem Grab der Gräfin Selma, um seine Leiche aufzunehmen; im Tode sollten die Gatten neben einander ruhen, die im Leben so kalt sich gegenüber gestanden hatten. Heute hatte der Gärtner das Glashaus geöffnet zur Ausschmückung des Todtenraumes, grüne Blattgewächse standen um den Sarg, den keine Blume schmückte, da es ein Frühlingstag war, an dem die Erde im Schmuck des ersten Grün und der ersten, spärlichen Blumen prangte.

Kein Kind trippelte heute die Stufen des Katafalks hinan und stand in Kindesunschuld vor dem unverwandenen Mysterium des Todes; eine achtzehnjährige Jungfrau kniete an diesem Sarge, die heute in Wahrheit sagen konnte, was einst das Kind im Schmerz gerufen hatte: es habe sie auf Erden Niemand mehr lieb. Es breitete sich kein Arm zum Schutz über die Schutzlose, in dem sie sorglos schlummern konnte, wie damals, es tröstete Niemand die Verwaiste, wie einst vor langen Jahren, da der Vater ihr gesagt hatte: „Ich will Dich lieben, wie Dich die Mama geliebt hat.“

Aber stand denn wirklich die achtzehnjährige Waite so ganz allein in dem großen vererbten Besitztum, kümmerte sich denn Niemand um die Unerfahrenen?

und wohlthätiger, diese vermittelnden Annäherungen der be-
stehenden Klasse zu den Bedürftigen anzuerkennen, anstatt die
traurige Kluft zwischen ihnen noch weiter zu machen, wie es
durch derlei aus der Luft gegriffene Verleumdungen geschieht.
Was die zunehmende Sittenlosigkeit in Deutschland befördert,
das sind vielfach die Zeitungen. (Zu dieser Sorte von
Zeitungen zählt übrigens der „Correspondent“ nicht. Die Red.)
Unnütze Mittheilungen schamloser Verschreien, pikante Feuillet-
ton-Artikel in Form von sog. Wochen schauen u. s. w., diese
tragen die Schuld. Möchte doch die geistige Gesundheit un-
seres Volkes vor dieser schädlichen Nahrung bewahrt (Ein-
verstanden. Die Red.) und die Ursache des Uebels nicht
auf so ganz fälscher Fährte gesucht werden.
Eine Dame aus den „höheren Ständen.“

Von den Beamten der Großherzoglichen Eisenbahn-Di-
rection wurde dem scheidenden bisherigen Eisenbahnbau-Di-
rector Herrn Geh. Oberbaurath **Buresch** hieselbst vorgestern ein
prachtvolles Album, enthaltend die Photographien der
betreffenden Geber, durch eine Deputation überreicht. Das
reich ausgestattete und schön ausgeführte Album ist in
Berlin hergestellt worden. Herr Buresch war durch das
ihm von seinen bisherigen Untergebenen gemachte Geschenk
tief ergriffen und vermochte den Deputirten gegenüber seinen
Dank nur in wenigen Worten, Thränen im Auge, auszu-
sprechen, dabei bemerkend, daß er gerne seine letzten Kräfte
der Oldenburgischen Verwaltung, die ihm ans Herz gewach-
sen sei, gewidmet hätte. Möge es dem unsere Stadt nun
bald verlassenden Herrn Director **Buresch** auch in seinem
neuen Wirkungskreise als Bau- und Betriebs-Director in
Riel fernhin recht wohl ergehen, das wünschen wir ihm von
ganzem Herzen! Sein Name wird in den Geschichts-Annalen
Oldenburgs stets mit Auszeichnung genannt werden! Möge
er daher auch unserem Landchen und speciell der Stadt Olden-
burg ein freundliches Andenken bewahren!

Unser **Kramermarkt** mit seinen vielfachen Freuden
für Jung und Alt steht wieder vor der Thür und wird
morgen Nachmittag Punkt 4 Uhr unter der üblichen Orgel-
musik seinen Anfang nehmen. Möge uns nur der Regengott
während dieser Zeit möglichst vom Halle bleiben, dann wird
sich das Ueberige schon helfen, denn an Gelegenheit zum
Amusement wird es, soweit sich jetzt schon übersehen läßt,
gewiß nicht fehlen. Da ist: **B. Mellichinis** großes Zau-
bertheater, welches den Besuchern desselben viel Unterhalten-
des und Belehrendes bieten wird, ferner **Frohns** großes
Colosseum u. s. w., sowie verschiedene gute Sängergesell-
schaften, dann die üblichen Orgeldreher, Dudelsackpfeifer und
sog. böhmische Musikanten, welche ohne Zweifel Alles auf-
bieten werden, die nächsten Tage so interessant als möglich
zu gestalten. Nebenbei wird Vieles, wie früher, wieder
„in natura“ zu sehen sein. Die Parole für morgen und
folgende Tage ist daher: „Auf zum Kramermarkt!“ Nur
versorge sich Jeder mit einem möglichst gut mit klingender
Münze gefülltem Portemonnaie, denn Geld wird's kosten.

Im Saale der Frau Wittve **Hülsebnisch** am Markt
wird während des morgen beginnenden Kramermarktes die
bestens renommirte und bekannte Sängergesellschaft **Senne-
berg** concertiren und so die bevorstehenden Marktfreuden
wesentlich mit erhöhen helfen. Speziell dürfte es die Sän-
gerin **Fräulein Marchion** von der erwähnten Gesellschaft
sein, welche in Folge ihrer bedeutenden Leistungen auf dem
Gebiete der Gesangskunst ein zahlreiches Publikum anziehen
wird. In dem bekannten Etablissement „Schweizerhalle“
der Herren **Dreher** und **Kestner** wird Herr **Direktor
J. Büsing** das Scepter führen und die Gäste durch Gesang-
und Musik-Vorträge sowie Ballet bestens zu unterhalten
suchen. Wir wünschen daher allerseits unsern verehrt
Lesern viel Vergnügen und den resp. Unternehmern eine flotte
Einnahme.

Die Thür der Kapelle ging auf und eine hohe, stattliche
Dame trat ein, in reifer Frauenschöne, in deren Antlitz noch
kein Erdenweh und Erdenleid tiefe, unvergängliche Spuren
gegraben. Der Ernst auf dieser hohen Stirn galt dem frem-
den Leid, das sie zu trösten kam, nicht eigenem Kummer.
Gertrud vernahm das Doffnen und Schließen der Thür, sie
stand auf und schritt langsam die Stufen des Katafalks hinab,
auf denen die Schleppe des Trauerkleides liegen blieb. Sie
stand vor der Fremden, deren liebevolle Züge sie sympathisch
berührten, und unwillkürlich fühlte sie sich zu derselben hinge-
zogen.

„Wen habe ich die Ehre?“ fragte sie.
„Haben Sie nie den Namen **Ludmilla** von **Landen** ge-
hört?“ fragte die Fremde zurück.
„Nein, nie,“ lautete Gertruds Antwort.
„Auch nie den Namen der Regierungsräthin **Karge**?“
„Ebenso wenig, Frau Regierungsräthin.“
„Ich bin die Jugendfreundin Ihrer verstorbenen Mutter,
liebes Kind, die noch in der Todesstunde nach mir verlangt
hat; ich weiß nicht, wie Sie darüber denken, Ihr Herr Vater
gestattete mir ein Wiedersehen mit meiner Freundin nicht, seit
ich den bürgerlichen Regierungsrath geheiratet hatte. Das
Gericht in Remden hat jetzt meinen Mann als Ihren Vor-
mund herbeigeholt und da habe ich ihn begleitet, weil ich in
Ihnen das Vermächtniß einer theuren Todten sehe. Gertrud,
ich habe selbst nie Kinder gehabt, wollen Sie, die Sie kaum
eine Erinnerung an die Tochter haben werden, meine Tochter
sein, so kommen Sie in meine Arme, geliebte Tochter meiner
unvergesslichen Selma.“

Die Dame breitete ihr liebevoll die Arme entgegen und
noch einmal sank Gertrud an einem theuren Sarge an ein
liebendes Herz. Die Vaterliebe, welche ihr von dem wilden
Grafen entgegengelassen wurde, war ihr verberbtlich gewor-
den auf ihrem Lebenswege; die Hand, der heute die Locken

Die vom hiesigen Obst- und Gartenbau-Verein anläß-
lich der Feier seines 50jährigen Bestehens in der Union
hieselbst veranstaltete **Ausstellung** ist heute Nachmittag
eröffnet worden und dauert bis Mittwoch, den 4. Oktober,
Abends. Die Kürze der Zeit gestattet uns leider heute nicht,
über diese Pracht-Ausstellung ausführlich zu referiren; nur
so viel sei gesagt, daß dieselbe ganz außerordentlich reich-
haltig besetzt worden ist und Seitens der Ausstellungs-
Commissionen ein so überraschend schönes Arrangement ge-
funden hat, daß wir uns gedrungen fühlen, jenen Herren
dafür das uneingeschränkte Lob zu spenden. Eine derarti-
ge Ausstellung in solch schöner Gestalt haben wir in Olden-
burg noch nicht gehabt. Wir möchten daher unsere verehrt
Leser geradezu bitten, sich den Besuch derselben unter keinen
Umständen versagen zu wollen, so viel des Sehens-
werthen vom Gebiete der Blumen- und Pflanzenzucht, des
Obst- und Gemüsebaues u. s. w. u. s. w. ist hier vorhanden.
Wir garantiren dafür, daß sie die Ausstellungs-Räume
bestimmt nach jeder Richtung hin befriedigt verlassen werden.
Ueber Prämierung sind wir noch nicht in der Lage, nähere
Mittheilungen machen zu können, da die Preisrichter-Colle-
gien heute Nachmittag noch in voller Thätigkeit waren.
Nur so viel vermochten wir zu sehen, daß der Herr Kunst-
und Handlungsgärtner **Fröhly** für ein reizendes Teppicheit,
für eine Gruppe von immergrünen Pflanzstämmen und ganz
vorzügliches Gemüse bereits prämiert war. Ueber Alles
Weitere, also Preisvertheilung, Aussteller, vorzügliche Lei-
stungen werden wir in nächster Nummer Bericht erstatten.
Für heute bitten wir, mit diesen wenigen Andeutungen vor-
lieb nehmen zu wollen.

Zum **4. Pfarrer** an der St. Lambertikirche hieselbst
ist der Herr Rektor und Hülfsprediger Dr. **Partisch** in
Bremerörde Höchst ernannt worden.

Vorige Nacht wüthete über unserer Stadt ein orkan-
artiger **Sturm**, der mancherlei Schaden angerichtet hat.
U. A. wurde auf dem Pferdemarktsplatze ein großer starker
Lindenbaum entwurzelt.

Am 18. cr. findet in München die Ziehung der behuf
Erbauung eines Kinderspitals für arme kranke Kinder
veranstalteten **Gelblotterie** statt. Dieselbe enthält 7000
Geldgewinne mit Beträgen von M. 30000, 10000, 5000,
7 a 2000, 10 a 1000, 10 a 500 u. s. w. Der Preis des
Looses beträgt 2 M. 10 Pf.

Hier gilt es, hilflos kranken Kindern
Ein sicheres Asyl zu bauen,
Ihr Leiden liebevoll zu lindern
Kommt edle Männer, zarte Frau'n!

Ein Jeder trage seine Spende
Als Baustein hilfsbereit herbei,
Der Himmel seinen Segen sende,
Daß bald das Werk vollendet sei.

So zeiget, wo die Armuth laget,
Den oft bewährten milden Sinn,
Und wenn das Glück die Gunst verlaget,
Sind Dankesthränen auch Gewinn.

Loose sind zu haben an der Debitstelle **Dfenerstraße 41.**

e. **Rastede**, Sept. 29. Eine für hiesige Verhältnisse
sehr glänzende Hochzeit fand am gestrigen Tage in unserm
Orte statt und zwar war es der Herr Amtshauptmann
Ruhstrat-Elwürden, welcher sich gestern Nachmittag 2 Uhr
in hiesiger Kirche mit **Fräulein Dora Meyer**, Tochter
des Herrn Superintendenten **Meyer**, z. B. in Harburg, für's
Leben verband. Der Civil-Act wurde gestern Morgen 10
Uhr durch den hiesigen Standesbeamten und Gemeindevor-
steher **Herrn Hagendorff** vorgenommen, während die
kirchliche Trauung durch den Großvater der Braut, Herrn
Kirchenrath **Folte** hieselbst, erfolgte. Die in einen Blumen-

garten veränderten Räume unserer altherwürdigen Kirche
waren Zeugen dieses feierlichen Actes, und gingen die bei
dieser Gelegenheit gesprochenen Worte des Herrn Kirchen-
raths, in denen er hervorhob, daß er vor 21 Jahren an
derselben geweihten Stätte seine einzige Tochter einem ge-
liebten Manne fürs Leben verbunden, gewiß den zahlreich
Versammelten zu Herzen. Außer den geladenen Gästen
war die Kirche durch Einwohner des Ortes, welche selbst-
redend fast ausschließlich aus dem weiblichen Elemente sich
requirirten, dicht besetzt. Nach der kirchlichen Trauung spielte
sich die weitere Feierlichkeit in den in seinen einzelnen Räu-
men aufs Prachtigste geschmückten „Rasteder-Hof“ ab, na-
mentlich war die Decoration des Saales und das Arrange-
ment der Tafel, an welcher gegen 3 Uhr 60 Gäste Platz
nahmen, vorzüglich gelungen. Die Arrangements der Festlich-
keit nahmen später Anlaß, Herrn Gastwirth zur Windmühle
sowohl in Bezug hierauf sowie für die geradezu vortreffliche
Auswahl und Zubereitung der Speisen ihr uneingeschränktes
Lob auszusprechen. Das junge Ehepaar verließ kurz nach
6 Uhr per Equipage Rastede, um den Abendzug von Olden-
burg aus zur Hochzeitsreise nach Dresden zu benutzen.

Tade. Der bevorstehende Weggang des Herrn Lehrers
und Organisten **Peters** aus hiesigem Orte, der bekanntlich
als Nachfolger des Herrn **Höfers** nach Rastede berufen
ist, wird hier allseitig sehr bedauert. Herr **Peters** hat
während seiner 9jährigen hiesigen Amtstätigkeit sowohl als
Lehrer wie in seiner Stellung als Leiter der Schule in jeder
Beziehung so segensreich gewirkt, daß wir eine solche Kraft
nur ungern hier verlieren können und hoffen wollen, daß
der Nachfolger desselben, Herr Lehrer **Neufen** aus Jaber-
kreuzmoor, dem ebenfalls der vortheilhafteste Ruf vorausgeht,
voll und ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers treten
möge. Auch in gesellschaftlicher Beziehung hat Herr **Peters**
hieselbst viel Anerkennenswerthes geschaffen, wovon unser
vorzüglicher Gesang-Verein, der, Dank Energie und Ausdauer
des Herrn **P.**, entstanden und sich zur Zeit zu schöner Blüthe
entfaltet hat, bereitet Zeugniß ablegt. Die Dörfer und
selbst größere Orte im Herzogthum dürften zu zählen sein,
welche sich, was gefangliche Leistungen anbetrifft, mit unserm
zur Zeit aus 60 Damen und Herren bestehenden Gesang-
Verein messen könnten. Der Verein hat daher beschlossen,
zu Ehren seines von hier scheidenden Dirigenten morgen
Abend eine größeres Fest, bestehend in Gesang-Vorträgen,
Aufführungen und gemeinschaftlichem Essen, zu arrangiren
und seinem bewährten Dirigenten gleichzeitig ein passendes
Andenken zu überreichen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Kaffeehaus in Paris verschluckte ein Kellner,
der **Kunststücke** machen wollte, einen Löffel und wurde
ins Spital gebracht. Der Arzt der Anstalt, Dr. **Felzet**,
entschloß sich, um ihn zu retten, zu einer Operation auf
Leben und Tod und sie gelang. Der Arzt machte Einschnitte
an der Bauchwand, befestigte mittelst besonderer Ligaturen
den Magen an dieselbe, damit er sich nicht zurückziehen könne,
und schritt sodann zur Eröffnung der Magenwand selbst. In
den geöffneten Magen führte er dann ein Instrument ein,
welches er zu diesem Zwecke hatte anfertigen lassen, erfaßte
damit den Löffel und zog ihn mit der Hand vollends heraus.
Der Löffel, aus weißem Metall, war vollständig oxydirt und
ganz schwarz. Hierauf wurde die Wunde gereinigt, mit Sil-
berfäden wieder zugenäht und ein Verband über dieselbe
gelegt. Dem Kranken wurde eine leichte Dosis Morphium
eingegeben, damit er zu schlummern fortfahre. Vorläufig ist
der Patient noch sehr schwach und darf von Niemanden be-
sichtigt werden.

Der Gastwirth **Alex. Kühn** in Frankfurt fing gestern im
Main einen **Secht** von 27 Pfund. Das Riesentier, wel-
ches das Staunen aller Gäste erregt, mißt vom Kopfe bis
zum Schwanz über einen Meter.

aus der Stirn der Weinenden strich, hätte die sterbende
Mutter sie am liebsten anvertraut, als ihr Herz im Tode er-
starrte. Ein Bund für's Leben ward hier geschlossen am
Sarge des Vaters, ein Bund, den der Geist der Mutter im
Jenseits wehte.

Weniger sympathisch war das erste Begegnen zwischen
dem Regierungsrath und seinem Mündel; schon das Wort
„Vormund“ hatte Gertrud erschreckt, dennoch wollte sie die
Herrschaft weiterführen, die sie bei Lebzeiten des Vaters ge-
führt hatte. Das wollte und konnte ihr der Regierungsrath
nicht gestatten, denn es waren Angelegenheiten, von denen sie
nichts verstand und in die sie einredete, nur um ihm zu
zeigen, daß sie die Herrin sei. Er kannte die innern Ver-
hältnisse in Steinhausen nicht, wußte nicht, wer schuld war,
daß ihm ein Trostlöpfchen gegenüberstand; so trat er ihr sehr
entschieden entgegen und ließ sie mehr als fühlen, daß er jetzt
die Herrschaft habe.

Gertruds Stolz bäumte sich auf, als sich ihr ein Frem-
der nicht so fügen wollte, wie es der eigene Vater gethan
hatte und es kam zu manchen Szenen, wo die Regierungsräthin
vermittelt eingreifen mußte, um beide Theile zu beschwichtigen
und äußerlich zu versöhnen. Daher lehnte auch Gertrud
entschieden das Anerbieten der Dame ab, sie nach Remden zu
begleiten und eine Zeit lang in ihrem Hause zu leben. Frau
Ludmilla hatte gehofft, die Veränderung der Umgebung werde
wohlthuend auf Gertruds Schmerz wirken; hier, wo sie bei
jedem Schritt Alles an den Vater erinnerte, mußte sie fort-
während der schmerzlichen Erinnerung nachhängen, während sie
es in der glücklichen Sorglosigkeit der Jugend am fremden Ort
leichter überwand. Aber der Gedanke, in das Haus des Vor-
munds zu gehen, wo sie dann ganz und gar seiner Herrschaft,
seinem Willen unterthan war, wie sie meinte, der war ihr un-
erträglich, und da hier der Vormund nicht befahl, blieben alle
Wünsche der Regierungsräthin nutzlos gegenüber ihrem festen,
unerstüthlichen Willen.

In der Vormittagsstunde eines sonnigen Frühlingstages
hatte sich der Higel über Graf **Ruinberts** Grab geschlossen,
an dem viele Leidtragende, aber nur eine Trauernde, Schmerz-
erfüllte gestanden hatte. Von der Gruft des Vaters lehrte
die weinende Tochter heim in ihr Schloß, an der Hand der
Frau, die ihr mit Mutterliebe zur Seite stand, und in Ger-
truds Zimmer angelangt, die Weinende durch liebevolle Worte
zu trösten versuchte. Schon schwebte das Schwert des Ver-
hängnisses über Schloß Steinhausen, um im nächsten Moment
herabzustürzen, aber noch ahnte es keine der beiden Damen.

Da trat der Regierungsrath ins Zimmer. Festigkeit und
Entschiedenheit waren stets der Ausdruck seines Gesichtes ge-
wesen, wenn er bisher mit Gertrud gesprochen, aber schon hatte
ihm der alte Pfarrer milder gestimmt gegen sein Mündel
durch offene Darlegung der Verhältnisse in Steinhausen. Hatte
er schon das jugendliche Wesen bemitleidet, dessen Trostlöpf der
Vater nicht gebeugt, so fühlte er jetzt erst recht Theilnahme
und Sympathie für die Verwaiste, an die das Schicksal heut
erbarmungslos herantrat, denn er brachte ihr eine Nachricht,
die nicht geeignet war, ihre Thränen zu trocknen.

„Comtesse,“ begann er, „Sie sind nicht mehr die Herrin
und alleinige Erbin in Steinhausen, bereiten Sie sich vor,
einen Better zu empfangen, der der ältern Linie angehört,
dennoch hier größere Rechte hat, als Sie.“

Sie kannte es wohl, dies Geheiß ihrer Familie, das
adeliche Recht der Erstgeburt, aber noch erschrak Sie nicht,
dasselbe einem fremden Manne einräumen zu sollen und fragte
ruhig:

„Wo ist der Fremde? Ist es ein Sohn meines Onkels
Eugen?“

„Graf Eugens Sohn ist er allerdings, aber ganz fremd
dürfte er Ihnen wohl nicht sein, denn er soll, wie ich höre,
hier in Steinhausen zweiundzwanzig Jahre unter dem Namen
Reginald Reithner gelebt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

In Mönning in Bayern wurde der Bierwirth Bögcl vom **Säufcrwahnsinn** befallen. Um ihn zu händigen, steckte man ihn in einen Hopfenack, band den Sack mit einem Schiebkarrenband fest zu und ließ ihn dann ungestört den Wahnsinn austoben. Nach einer Stunde wurde der Sack wieder geöffnet. Der Mann war ruhig geworden — für immer; denn er war erstickt.

Eine hübsche Anekdote erzählt man sich vom Besuch des Kronprinzen im Johanneum Dresdens. Der Kronprinz ging plaudernd und rauchend in den Vorraum der berühmten Waffensammlung, als plötzlich sein Blick auf die Inschrift fiel: **„Das Rauchen ist hier streng verboten.“** Sofort nahm er lachend seine kostbare Havanna aus dem Munde, — steckte sie einem nebenstehenden Lehrbuben in den Mund und sagte: „Da — Rauch' Du sie weiter, ich darf nicht.“

Ausverkäufe gibt es in Berlin alle Tage, aber gegenwärtig findet dort ein Ausverkauf statt, wie er wahrscheinlich noch nicht vorgekommen ist, und zwar ein **Ausverkauf von Särgen**. Eine Sargfabrik ist nämlich in Concurs gerathen und der gerichtliche Verwalter hat den Ausverkauf des Lagers in der Linienstraße 55 eröffnet. Die Fabrik befindet sich auf dem Salzhof bei Spandau und hat etwa 2500 Särge vorräthig. Da Privatleute sich Särge nicht auf Vorrath zu kaufen pflegen, so besuchen den Ausverkauf nur Sargfabrikanten und Händler. Diese aber finden die Preise meist noch zu hoch und so werden wir demnächst in Berlin sogar eine Sargauction erleben.

Vor einigen Tagen ist in Erfurt ein **Dienstmädchen** infolge von **Vraundwunden**, die es beim Feuerlöschern mit Petroleum erlitten, gestorben. — Ist es nicht merkwürdig, daß dergleichen Fälle, statt sich zu vermindern, trotz aller Warnung immer häufiger auftreten?

In der Ostsee ist ein **Walfsich**, ein seltener Gast, beobachtet worden.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 1. October 1882:

9. Abonnements-Vorstellung:

Samlet.

Truerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Dienstag, den 3. October:

10. Abonnements-Vorstellung:

Der Fetter.

Lustspiel in 3 Akten von N. Benedix.

Die Verlobung bei der Laterne.

Operette in 1 Aufzug von Offenbach.

Donnerstag, den 5. October:

11. Abonnements-Vorstellung:

Hoff Berndt.

Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz.

Sonntag, den 8. October 1882:

12. Abonnements-Vorstellung:

Berlin wie es weint und lacht.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Beng und Kalisch.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 1. October:

1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Pastor Wilhelm s.

2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 1. October:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 1. October 1882:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistekirche.

Sonntag, den 1. October:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger Britzloff.

Anzeigen.

J. Mar Hörhager

aus Tyrol

empfehl't sein schon seit Jahren bekanntes

Handschuh-Lager

in allen möglichen Sorten.

Eine große Parthie Handschuhe soll im Ausverkauf um jeden Preis losgeschlagen werden.

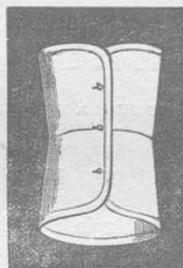
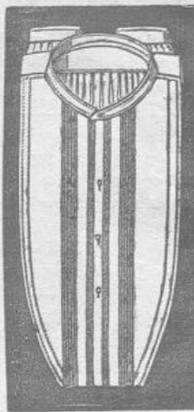
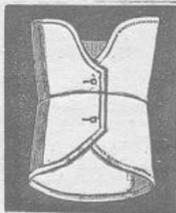
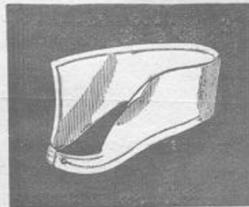
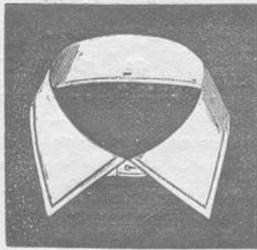
Verkaufsbude nicht in der Kirchreihe, sondern in der Mittelreihe, gegenüber dem Brunnen, an der Firma kenntlich.

Vollständiges Lager in allen
Kindersachen,

als: **Kleidchen** und **Paletots** in allen Größen und Stoffen, elegant, **Strümpfe** in allen Längen, **Hemdchen** in verschiedenen Façons und allen Größen **Hosen** in allen Größen und Stoffen, **Taufkleider**, **Unterziehzeuge**, **Läppchen**, **Schürzen**, **Hütchen**, **Kragen** und **Manschetten**, **Röcke** in allen Stoffen u. Größen, **Handschuhe**, empfiehlt zu Engros-baar-Preisen

Theodor Meyer,

Gäßhaus Langestraße 12.



Mein completcs Lager in

Herren-Artikeln

ist stets mit **englischen Neuheiten** ausgestattet. **Oberhemden** mit **Patentschluß**, englische **Unterziehzeuge**, **Handschuhe**, **Cravatten**, **Taschentücher**, **Kragen** und **Stulpen** empfehle zu Engros-baar-Preisen.

Theodor Meyer.

Gäßhaus Langestr. 12.

Zur Beachtung für das schreibende Publikum!

L. Bothmer aus Hannover

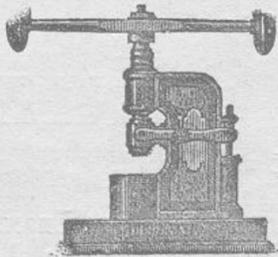
bisucht den hiesigen Markt mit einem französischen und englischen

Papier- und Schreibmaterialien-Lager.

Post-Papier,

gerippt, liniirt, carrirt,
in neuer eleganter Schrift gratis gestempelt.

60 Bogen	50 Pf.
60 Bogen englisches	80 Pf.
120 Bogen mit 25 Couverts gratis	1 Mk 60 Pf.
100 Couverts, feine weiße	40 Pf.
1 Duzend Federhalter, feine	20 Pf.
Schreibbücher mit Löschblatt und Schild a Duz.	75 Pf.
60 Bogen klein englisches Post	80 Pf.



Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stand: Marktplatz, Mittel-Reihe, kenntlich an der Firma.

Am heutigen Tage errichtete neben meiner Wirthschaft eine

Handlung von Taback und Cigarren,

und halte mich bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Oldenburg, den 1. October.

Achtungsvoll

G. Mohnkern, Rosenstr. 38.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Postfuhrwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**

Lieferung von bestem **Maschinen-** und **Grabetort.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Mütze mit neufl. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blause mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Alte Regenschirme

werden während des Kramermarktes wieder wie früher gegen neue in Tausch genommen in der Schirmbude von **M. Naß**, Schirmfabrikant aus Hannover. Staud auf dem Marktplatz mittlere Reihe gegenüber der Restauration von Hülsebusch. Größte Auswahl zu den bekannten billigsten Marktpreisen.

Direct erhaltenen echten Medicinal-Tokayer-Wein

von **Ern. Stein**, Weinbergbesitzer in Grdo-Ringe bei Tokay,

	1. Qualität.		2. Qualität.
1/1	Flasche Mk. 2,50.	1/1	Flasche Mk. 2,25.
1/2	do. " 1,25.	1/2	do. " 1,15.
1/5		1/5	do. " 50.

empfehl

G. Kollstede.

Neu! Das weltberühmte und beliebte Neu! Grand Theater Melichini

ist hier zum Kramermarkt eingetroffen auf dem Pferdmarktsplatz und giebt täglich 3 große **Brillante Vorstellungen.**

Die 1te Anfang 4 Uhr, die 2te 6 Uhr, Hauptvorstellung 8 Uhr. Dieselben bestehen in der allerneuesten Magie, Physik, Illustration, Gymnastik, Ballet, sowie Kautschuk-, Turner- und Springer-Specialitäten ersten Ranges.

The Fakir, Noo

Das Wunder der aufgehobenen Schwerkraft. Große Sensations-Piece.

Nur erst einige Male von Herrn Prof. Herrmann in Berlin zur Aufführung gebracht. Zu den Abend-Haupt-Vorstellungen:

Große Englische komische Pantomimen, ausgeführt von der ganzen Truppe.

Der fliegende Kopf des Cagliostro.

Der selbe, mechanisch sprechend, ertheilt auf eine jede Frage passende Antwort. Preise der Plätze: Sperrsitze 1 Mk., erster Rang 75 Pf., zweiter Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder d. Hälfte. Es ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

C. Melichini, Director.

NB. Ich mache besonders darauf aufmerksam, mein Theater nicht mit dem schon hier gewesenem Mallini-Theater zu verwechseln, da mein Personal aus 16 Personen besteht, alle Künstler ersten Ranges. Das Theater ist gegen jedes Unwetter geschützt. D. D.

Hülsebusch's Concert-Salon:

Während des Marktes täglich:

Concert u. Vorstellung

der Gesellschaft **R. Henneberg** aus Hamburg.

Auftreten der Spezialitäten:

Fräulein **Marchion**, Opernsängerin, Fräulein **Grafmann**, Chansonetsängerin, Frau **Henneberg**, Soubrette, Fräulein **Reyffer**, Schrader, Kirchberg u. Albes. **Lieder- und Completsängerinnen.**

Auftreten des ersten Hamburger Komiker-Trios der Herren

Struve, Caspari und Henneberg.

Das sehr reichhaltige Programm enthält u. a.: Friedrich und Isabelle, schauerliche Ballade. — **Voller man los!** Großes humoristisches Duodlibet mit Tanz. — Der Kolporteur als Don Juan. Die lustigen Vagabonden. — Eine musikalische Zeitung 2c. 2c. Anfang Sonntag 4 Uhr. An den Wochentagen 5 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Schweizerhalle.

Zum Kramermarkt.

Großes Concert und theatralische Vorstellung,

ausgeführt von Herren und Damen, **Specialitäten ersten Ranges**, unter Mitwirkung 5 gebiegener **Instrumental-Komiker.**

Das Concert wird alle halbe Stunde mit **Ballet** unterstützt.

Concert-Unternehmer **J. Büfing, Oldenburg.**

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Dreher, Kestner.

Gesucht.

Auf November oder später eine **Unterwohnung**, enthaltend 2 Stuben, 1 bis 2 Kammern, Küche und Garten, nebst Garten und großen Stall. Offerten mit Angabe des Mietpreises bittet man unter G in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

A.  G.

Am Mittwoch, den 4. October, Monats-Appell der Mitglieder in der „Eisenbahnhalle“ an der Ziegelhoffstraße, Anfang 8 Uhr Abends.

Herrn **D. I.**

zu seinem am 4. d. Mts. stattfindenden Geburtstage ein dreifaches, donnerndes, an der Alexanderstraße bei der Kirchhofsmauer verfallendes Lebehoch.

Rastede.

Beabsichtige bei genügender Betheiligung für die Winter-Monate einen

Curfus in der deutschen, französischen und auf Wunsch in der lateinischen Sprache zu eröffnen und eruche um sofortige Meldungen.

W. v. d. Lippe.

Campinas - Café

a 1/2 kg. 70 u. 80 Pf.

Java - Café

a 1/2 kg. 90, 100, 110, 120, 130 Pf.

Bei Abnahme größerer Quantitäten berechne Engros-Preise. **B. vor Mohr.**

Beste doppelt gesiebte

Nusskohlen

liefert in Waggonladungen und kleinen Quantitäten zu billigsten Preisen frei ins Haus das

Express-Comptoir,

Markt 21.

Aechten Schweizer-, prima Gdamer- sowie holl. Nähn und grünen Kräuter = **KAESE** billigt.

B. vor Mohr.

Dstrief, weißen und Kämmelkäse bei ganzen Laibern und im Anchnitt empfiehlt

B. vor Mohr.

Bollheringe,

schottische und holländische, a Stück 10 Pf., bei ganzen und 1/4 Tonnen billigt empfiehlt

B. vor Mohr

Frische Butter billigt bei

B. vor Mohr.

Die berühmte

Glanzwichse

von **H. Meyer** ist wieder zu haben **Reifenstr. 7.**

Täglich frische **Kiel, Büfinge, Russ, Sardinen** und **Käse** empfiehlt **J. B. Wigger, Bahnhofstr. 15**

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 1. October:

6. Abonnements-Concert

im Saale (Streichmusik).

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten 30 Pf.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Hüttner, Königl. Musikdir.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 1. October:

Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 1. October:

BALL.

Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 1. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

Würedemanns Gasthof.

(Zum grünen Hof.)

Am Sonntag, den 1. October:

Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Grube.**

Beilage

zu Nr. 118. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 1. October 1882.

Ein Fluch.

Von S. v. d. Horst.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Alles zu Ende, alle Fragen beantwortet, jede Hoffnung, jede Befürchtung zum Schweigen gebracht, — wie seltsam packt das Gefühl die athmende Menschenbrust. Und ob wir im Leben verachteten, ja ob wir hasten, am Sarge schweigt jeder bittere Gedanke, und nur ein weiches mildes Verzeihen bleibt im Herzen zurück.

Möge der himmlische Vater richten wie wir selbst, — gnädig und erbarmend.

Wieder war das Spital leer, die Reihe der Betten auf den Hof hinausgebracht und dem Herbstwind ausgesetzt, die Fenster weit geöffnet. Ob jetzt der unheimliche Gast seinen Abschied genommen hatte auf Rimmerwiederkehr?

Ein paar für die Kranken nicht benutzte und sonst zu Dekonomiezwecken verwendete Zimmer waren der jungen Witwe und dem Sohne des Rektors einstweilen angewiesen worden, gleichsam als eine Art von Quarantäneanstalt, in der sie zum Schutze der Gesunden noch eine Zeitlang bleiben mußten, aber gerade durch diese nothwendige Maßregel entstand eine fast vollkommene Trennung, welche nur bei einer zufälligen Begegnung im Parke gelegentlich einmal unterbrochen wurde. Der Vertikalierei nach konnten sie sich im Hause gar nicht sehen, draußen aber begnügte sich Otto aus natürlichem Zartgefühl mit einem respektvollen Gruße, den Anna freundlich erwiderte. Wie es der junge Mann anfang, immer gerade denjenigen Waldpfad zu treffen, auf welchem auch sie promenierte, das ist sein Geheimniß, wir können darüber dem geneigten Leser gar nichts berichten.

Zuweilen ging er aber doch an ihrer Seite, und zwar wenn sich der alte Rektor hinausgeschlichen hatte, um den beiden jungen Leuten zu begegnen und ein Viertelstündchen mit ihnen zu verplaudern. Das geschah unter der Hand, Mama durfte es nicht erfahren, sie hatte sich ja ohnehin ihres Sohnes wegen in doppelter Beziehung halb zu Tode geängstigt, sie war auch zu einem Spaziergang, auf dem sie ihm begegnen konnte, jetzt noch um keinen Preis zu überreden. Die arme Seele! Unbezahlte Rechnungen, mangelnde Wintervorräthe und Visionen von einer Generalexkrankung sämtlicher Pensionärinnen mit darauf folgender absoluter Verödung ihres Instituts, — quälende Sorgen jeder Art hielten die Arme in Banden, sie wagte nur zagend aus dem Fenster zu sehen, wenn ihr vergötterter Sohn über die Straße ging um seiner Mutter zuzunicken; geöffnet hätte sie dies Fenster unter keiner Bedingung.

„Miß Brodter erschien niemals. „Sie war krank,“ wie der Rektor sagte, „sah aus, als sei sie bereits eine Leiche und lebte in einer beständigen Atmosphäre von Eßig und allerlei Desinfektionsmitteln.“

„Wenn Mama nicht wäre,“ fügte der alte Herr hinzu, „dann würde ich wahrhaftig —“ Er ließ den Satz unvollendet, obgleich ihn seine beiden Zuhörer auch unausgesprochen ganz verstanden. „Das Fräulein zum Hause hinaus komplimentiren!“ ergänzten sie innerlich die fehlenden Worte, und dann sagte der Rektor wieder laut mit einem kleinen Seufzer: „Aber daran ist gar nicht zu denken. Die Engländerin und Mama sind ein Herz und eine Seele; Miß Brodter verdient's auch wohl, daß sie ein so ungemein vertrauen besitzt, sie unterrichtet und scheuert Fußböden, spricht französisch und schält Gemüse, mehr kann man nicht verlangen.“

Eines Tages sagte er aber doch: „Nun ist sie sehr krank, ich bin schon auf dem Wege zum Doktor. Wenn ihr sie sähet, Kinder! — der Himmel sehe mir bei, wie eine Geistesgestörte treibt's die Unglückliche. Sie singt, tanzt, will essen und muß sich doch vom Teller jedesmal schauernd abwenden, will große Spaziergänge unternehmen und fällt nach zehn Schritten kraftlos auf den Fußboden. Dabei behauptet sie fortwährend, sich niemals wohler befunden zu haben als eben jetzt.“

Er ging kopfschüttelnd ins Städtchen hinunter, am Abend desselben Tages aber bemerkte Anna, daß im Frauenflügel des Sprechsaals nochmals ein Bett hergerichtet wurde, und daß eine alte Bauersfrau mit dummem Gesicht und unter der Schürze versteckten Händen wartend im Thürrahmen stand. Eine Ahnung sagte ihr, wer die Kranke sei, — sie ging hinüber und fragte den Knecht, der das Lager aufschlug. „Rektors Mammi mit den blonden Locken,“ hieß es. „Das wird nicht lange dauern, der Tod sitzt ihr schon am Herzen.“

Anna erschrak nicht, aber sie war tief erschüttert. Ihre Hand glättete den Pflüß und brachte frisches Wasser herbei, — als der entsetzliche Korb mit den grünen Vorhängen auf den Boden gesetzt wurde, da war sie es, die zuerst in das wachsbliche verfallene Antlitz ihrer Widersacherin sah. Miß Brodter hatte volles Bewußtsein, aber sie konnte nicht sprechen, sie kämpfte noch jetzt mit allen ihr geliebten Kräften gegen die Idee der Ansteckung. Als die Träger unter Annas liebevollem Beistande den Körper aus dem Korbe hoben, um ihn in den Saal zu tragen, da klammerte sie sich mit beiden Händen an den Thürpfosten, und dem bis zum Wahnsinn gefürchteten Raum so lange als möglich fern zu bleiben. Ihr Auge sah voll Todesangst in das der jungen Frau, die Lippen bewegten sich wie zum inständigen Flehen. — „Nicht hinein!“ sagte jeder Blick, jede Bewegung, „nicht hinein!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Der Geheim-Rath N. in Göttingen litt arg an **Zerstretheit**. Einst war er beim Hofrath X. zum Abendessen. Die Zeit des Aufbruchs war für die Gäste gekommen, und allgemein verabshiedete man sich von der gastfreundlichen Familie. Leider regnete es was vom Himmel herunter wollte, und unglücklicherweise hatte sich unser alter Geheimrath weder mit Ueberrock noch mit Schirm versehen. Die liebenswürdige Frau Hofrathin ließ es sich daher nicht nehmen, sich von dem alten Herrn die Ehre auszubitten, sein Nachtquartier in ihrem Hause aufzuschlagen, welches Anerbieten vom Geheimrath umsolleber angenommen wurde, als dessen Wohnung volle 25 Minuten entfernt lag und der Weg dahin bei solchem Wetter fast grundlos war. Während des Abschiednehmens verschwand mit einem Male der Geheimrath. Alles suchte; Viertelstunde um Viertelstunde verrann, ohne daß der Gastsfreund zum Vorschein gekommen wäre. Die Erwartung der hofrathlichen Familie steigerte sich zur banger Furcht: konnte doch dem alten Herrn irgend ein Unfall zugefallen sein! — Da plötzlich nach langer Pause öffnet sich die Thür des Salons und herein tritt pudelnack der Langvermisste mit einem Packete unter dem Arm. „Gott sei's gedankt, daß Sie da sind, verehrter Herr Geheimrath!“ bewillkommte ihn die Hofrathin! „Wo, in aller Welt, haben Sie so lange gesteckt?“ — Der Geheimrath lächelte erst geheimnißvoll, und er redete dann schmunzelnd: „Frau Hofrathin hatten die Gewogenheit mich zum Ueberrachten einzuladen; ich habe mich demwegen beeilt, von meiner Wohnung die nöthigen Nachtbekleidungsgegenstände herbeizuholen!“ Große Heiterkeit folgte dieser Erklärung.

Das die **Lyndjustiz** in zahlreichen Districen der Vereinigten Staaten noch in vollster Blüthe steht, ist bekannt; in welcher entsetzlicher Form dieselbe aber unter Umständen geübt wird, geht aus nachfolgender Notiz hervor, die wir der hierhergelangten Nummer der Cincinnati Fr. Pr. vom 13. August zc. entnehmen. Dem genannten Blatt wird aus Taylorsville (Illinois) v. 12. August geschrieben;

„Heut um Mitternacht versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem hiesigen Gefängniß und verlangte stürmisch Einlaß in dasselbe. Es befanden sich in dem Gefängniß drei Männer, welche angeklagt waren, Fräulein Emma Bond, einer Lehrerin, Gewalt angethan zu haben. Der Sheriff leistete nur einen schwachen Widerstand und öffnete schließlich die Thüren zu den Zellen. John Montgomery war der Erste, den man an dem nächsten Baume in die Höhe zog. Als er wieder heruntergelassen und aufgefordert war, ein Geständniß abzulegen, schrie er: „Ich sterbe, aber ich bin unschuldig.“

Darauf wurde er wieder in die Höhe gezogen und wieder herabgelassen, bis er beinahe todt war. In derselben Weise wurde mit Lee Pettis und Emanuel Clementi verfahren. Alle drei erklärten, daß sie unschuldig wären. Der Vater von Fräulein Bond war bei diesem Akt der Volksjustiz zugegen; auf sein Anrathen wurden die Verbrecher in das Gefängniß zurückgeführt, damit sie Gelegenheit haben, sich zu vertheidigen, bis seine Tochter sich soweit erholt hat, um sie zu recognosciren. Man stimmte dieser Ansicht bei, worauf die Menge sich zerstreute.“

„Meinen **Schneider** könnte ich vergiften!“ rief während ein Studio.

„Laf das!“ rief ein cand. jur., „dadurch kämst Du mit dem Strafgesetzbuch in Conflict! Laf ihn nur ruhig weiter für Dich arbeiten, da verhungert er ganz von selbst!“

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht		
vom 29. September 1882.		
	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	101,10	101,65
4 1/2 % Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,50	101,50
4 1/2 % Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2 % Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4 1/2 % Bareiler Anleihe	99,75	100,75
4 1/2 % Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2 % Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 1/2 % Vrazer Siefachs-Anleihe	99,75	—
4 1/2 % Oldenburgische Stadt-Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2 % Landthätliche Central-Pfandbriefe	100,40	100,95
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	147,90	148,90
4 1/2 % Cuxin-Lübecker Prior.-Obligationen	100.	101
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2 % Hamburger Staatsrente	88,45	89.
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher)	100,80	101,85
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	103,50	—
3 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
4 1/2 % do. do. von 1878	93,70	94,25
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27—29	100.	—
4 1/2 % do. do.	98.	99.
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Sammob. Hypoth.-Bank	101,10	101,65
4 1/2 % do. do.	96,30	96,85
5 1/2 % Adrisdorfer Prioritäten	—	—
5 1/2 % Borussia-Prioritäten	101.	102
Oldenburgische Landesbank-Actien [40 % Einz. u. 5 % B. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien [40 % Einz. u. 4 % B. v. 1. Jan. 1882.]	156	—
Dsnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 % Bins von 1. Jan. 1882	—	—

Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	95
(4 % Bins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien vr. Stück ohne Binsen in Markt	—	290
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55
„ London „ 1 Sfr „ „ „	20,39	20,49
(Wechsel unter 100 L. im Einkauf 3 Pf. unter Cours.)	—	—
„ New-York für 1 Doll.	4,17	4,22
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,65	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.50	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	11.14	1.57	—	8.18
Von Duakenbrück (Abfahrt von Rdn Abds. 11.40 Morg. 12.18)	8.19	—	2.09	—	8.23
Von Dsnabrück	—	—	2.09	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.25	2.18	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.18	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.10	9.09
Nach Duakenbrück (Ankunft in Rdn via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	8.40	—	2.30	6.24	—
Nach Dsnabrück (Ankunft in Rdn via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	8.37	11.17	—	6.24	—

Anzeigen.

Fette Emden und Schottische

Vollheringe,

a Dugend eine Mark,

W. Stolle.

Dicker Meerrettig,

kräftige Zwiebeln,

15 Pfund eine Mark, empfiehlt

W. Stolle.

Langestr. 20.

Vollsaftigen Schweizerkäse, holl. Rahm-, Limburger, Blankenburg, ostfries. Kummelkäse, Harzer- und Süßmilchkäse in schönster Qualität empfiehlt
W. Stolle.

Prima Braunschweiger

Sonigkuchen

1/2 kg. 40, bei Tafeln 35.

H. Hallerstedt.

Zahle

die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. F. Zorn, Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Neue Sendung

Fußboden-Glanz-lack

zum Selbstgebrauch empfiehlt J. B. Wigger, Bahnhofstr. 15.

Natürliche Mineralwässer und **Quellprodukte** stets in frischer Füllung vorrätig.

Salzbrunner Caramellen,

Salzbrunner Pastillen,

Emser Pastillen,

Seesalz und Carlsbadersalz,

Aechte Kreuzn. Mutterlange

aus Originalflaschen zc. empfehlen

Petz & Penning

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung

Staustrasse 3.

Niederlage von Baumwollwaaren

der
Warps-Spinnerei und Stärkerei
bei
Wilh. Martin Meyer,

Schüttingstraße Nr. 9.

Es sind vorräthig: einfarbige, gestreifte und carrirte Stoffe zu Schürzen, Kleidern, Kitteln, Bettbezügen, Inlitts, Unterfuttern u. s. w. Ferner: Hemdentuche, Stouts und Bettlakenleinen, Köper, Parchend und blau Dichtgut.

Sophas,

Divans, Causeusen, Polsterstühle, Springfeder-
rahmen, Matratzen etc. etc. äußerst billig bei

Joh. Degen, Tapazier, Achternstr. 31.

Möbel-Magazin

von D. Hoting, Markt Nr. 10.

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke, Pulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller Art, Sophas, Springfederrahmen, Matratzen, Spiegel, Gardinenstangen u. s. w. sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. — NB. Keelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch gebe Möbel auf Miethe.

561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maßstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen Tretegestelle, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2.— an abgegeben.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staust. 18.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, sowie Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an Beamte, gegen Verfaß der Policen, Cautionsdarlehen. Näheres besagen die Prospekte und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr Franz Kandelhardt. Die Direction.

Kunsthärberei und chem. Waschanstalt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken u. s. w. Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche u. s. w. Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Fußfedern. Beste Arbeit, prompte Bedienung. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Das Uhrengeschäft

von
Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustrasse und Staulinie, gegenüber der Post empfiehlt sein assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren. Reparaturen werden schleunigst ausgeführt. NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Maschinen- und Grabetorf

Besten liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus das Cypres-Comptoir, Markt 21,

Die Oldenburger Butterhandlung

von D. Köpfe, Achternstr. 11, empfiehlt verschiedene Sorten Butter billigt ff. Tafelbutter, etwas ält. gut erhaltene Bratbutter Schmalz und Magarinbutter. Täglich frische Milch a Liter 14 Pf.

Deutsche und französische

Weine,

sowie sämmtliche Liqueure, Bitter, Essenzen, empfiehlt zu Engros-Preisen

B. vor Mohr.

Für einen leicht verkäuflichen Artikel werden

Colporteurs

gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

P. Themmen

Ladireur, Schrift- und Wappenhauer Oldenburg, Mottenstr. 22. Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung. Bouleaux für Schaufenster mit Malerei und Schrift. Firma-Schilder aller Art.

Als concessionirter Agent befördere ich mit Post-Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd Auswanderer nach allen Plätzen Amerikas unter günstigen Bedingungen und bin zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit. Oldenburg, Mühlenstraße 10.

Kollfrass, Actuar.

Zahle für getragene Kleidung

Anzüge bis 20 Mk., Winter-Ueberzieher bis 24 Mk., Röcke bis 10 Mk., Hosen bis 8 Mk.

H. Heinemann,

21. Saarenstraße 21.

NB. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen. Damen-Garderobe nach Uebereinkunft.

Mein Lager in fertig u

Seifarben, trockenen Malerfarben, Leinöl, Fußboden- und Möbellacke, sowie Pinsel bringe in gültige Erinnerung.

B. vor Mohr.

An der unterzeichneten Debitstelle sind zu haben folgende

Loose

Würzburger Dombauloose, Münchener Kinder-Spitalloose, Nürnberger Kunst- u. Gewerbe-Ausstellungs-Loose, Kölner Dombau-Loose werden erwartet.

Ernst Schmidt,

Dfenerstr. 41.

Zwiebeln

empfehlte billigt

B. vor Mohr.

Achternstr. 4.